

Miteinander – Füreinander

Dokumentation der Fachtagung
2. Juni 2018, Bad Schmiedeberg



Inhalt

Einleitung	3
1. Miteinander – Füreinander geht nicht allein	4
2. Arbeitsgruppen	7
2.1 Gemeinsam etwas bewirken – Erfahrungsberichte aus zertifizierten Kneipp-Einrichtungen und Kneipp-Kommunen	7
2.2 Miteinander – Füreinander oder... Was Teamarbeit im Berufsalltag auszeichnet	8
2.3 Der Umwelt zuliebe – Das Klimafrühstück	9

Einleitung

Miteinander etwas bewegen, füreinander da sein oder rücksichtsvoll miteinander umgehen. Dies sind wichtige Bestandteile und Elemente des Zusammenlebens und des Daseins. Dazu gehören das gesellschaftliche Miteinander, der achtsame und rücksichtsvolle Umgang mit sich selbst, seinen Mitmenschen und der Natur.

Die bei der Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V. angesiedelte Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit griff dieses Thema in einer Fachtagung mit dem Titel „Miteinander – Füreinander“ auf. Die Fachtagung richtete sich an unterschiedliche Akteure in den Settings Kita, Schule und Kommune und beleuchtete das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln.

Wie kann das Bewusstsein für den rücksichtsvollen Umgang mit der Natur Kindern in KiTa und Grundschule vermittelt werden? Was zeichnet ein gutes Team-Miteinander im Berufsalltag aus? Wie kann der Kneipp-Gedanke in einer Kommune oder Einrichtung gemeinsam gelebt und damit die Gesundheitsförderung im jeweiligen Setting unterstützt werden? Auf diese Fragen erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung Antworten, hatten Gelegenheit zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch.



1. Miteinander – Füreinander geht nicht allein Dörte Wiemer

„Wer bemüht ist, sein eigenes Glück zu suchen, der ist auch den anderen gern behilflich dazu.“ (Sebastian Kneipp)



Wie hat Sebastian Kneipp das wohl gemeint? Was macht denn eigenes Glück überhaupt aus? Wonach strebt der Mensch? Nach Glück, Liebe, Macht oder Erfolg?

Es gibt zahlreiche Bücher und inzwischen auch Webinare, bis hin zu rauschenden Großveranstaltungen, die beschreiben, wie man sein Leben, seine Beziehungen zu anderen Menschen, die Erziehung seiner Kinder oder die eigene berufliche Entwicklung in Zukunft noch erfolgreicher gestalten kann als bisher. Dabei wird allerdings genau das übersehen, was ein gelingendes Leben ausmacht: Erfolg kann man nicht „machen“ und es geht nicht allein!

Womit wir auch schon beim Thema wären: Miteinander – Füreinander geht nicht allein.

Johann Wolfgang von Goethe formulierte das so:

„Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei, und besonders nicht, dass er alleine arbeite; vielmehr bedarf er der Teilnahme und Anregung, wenn etwas gelingen soll.“

Gerald Hüther, umstrittener und nicht überall beliebter Neurobiologe und Autor schreibt in

einem seiner Bücher („Was wir sind und was wir sein könnten“):

„Wonach wir suchen sollten, ist nicht das Geheimnis des Erfolgs, sondern das Geheimnis des Gelingens.“

Wünschen wir uns nicht ständig, dass etwas gelingt? Alles soll immer gut werden! Die Erziehung der Kinder, das Kinderfest in der Kita, der nächste Elternabend...

Ich denke, Gelingen kann man nicht erzwingen. Gelingen beruht auf Erfahrungen, auf Ausprobieren, auf Nichtgelingen und neu versuchen! Wie oft kommen gerade wir Erwachsenen mit fertigen Antworten daher! Aber sollten wir nicht viel öfter Fragen stellen? Fragen, die dazu bewegen, nach Antworten zu suchen, die zum Nachdenken, Forschen und Experimentieren anregen?

Ist es nicht viel besser, das Gelingen zu organisieren, statt das Misslingen zu dokumentieren? Oft wird das Positive übersehen und was vielleicht gerade nicht geklappt hat, bekommt einen viel zu großen Stellenwert. Schuldige werden gesucht, wenn etwas misslingt, dabei befinden wir alle uns doch nur in einem ständigen Lernprozess, von dem alle profitieren können! Der Satz „ICH war das nicht!“ beruhigt natürlich ungemein, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen ist ungleich schwerer. Denn dann heißt es „WIR haben...!“ Und was meinen wir denn nun, wenn wir „WIR“ sagen?

Das Ich lässt sich noch ganz gut eingrenzen, aber wo beginnt das „WIR“ und wo hört es auf? Haben nicht alle Menschen auf der Welt die gleichen oder zumindest sehr ähnlichen Bedürfnisse, Ängste und Hoffnungen?

Wenn ich an meine Großeltern zurückdenke, sie lebten in einem kleinen Dorf in Mecklenburg - Vorpommern, nur umgeben von Feldern.

Sie waren, soweit ich mich erinnere, Landwirte und für sie wäre es unvorstellbar gewesen, dass sich die Beziehungen, allein zwischen den Völkern Europas, einmal so entwickeln würden. Für sie bestand das „WIR“ aus dem Familienkreis, der Dorfgemeinschaft und vielleicht noch der Kirchgemeinde. Und dennoch meinten sie das Gleiche wie heute: Sie verstanden sich selbst als Teil der Gemeinschaft, zu der sie sich bekannten, zu der sie dazugehörten, in der man sich so gut wie möglich hilft, Herausforderungen zu lösen oder Bedrohungen abzuwenden. Der Kreis derjenigen, den sie meinten, war allerdings sehr begrenzt und endete meistens schon im Nachbardorf, bei einigen auch schon hinter dem eigenen Gartenzaun.

Solche Menschen soll es übrigens heute noch geben. Die erleben „die Anderen“ als Konkurrenten, Störenfriede, die einem auf die Nerven gehen oder manchmal auch mit allen Mitteln zu bekämpfende Feinde.

Während meiner Tätigkeit als Fachberaterin erlebte ich den Neubau einer Kindertagesstätte in einem Wohngebiet am Stadtrand von Leipzig. Unzählige Einfamilienhäuser reihten sich in gewachsener Siedlungslage aneinander, ruhig und idyllisch. Und plötzlich sollte diese Idylle durch eine Kita gestört werden! Was dort passierte, ist leider kein Einzelfall. Gegen den Bau der Kita wurde von einigen Anwohnern geklagt, es gab zahlreiche Proteste und Gegenwehr wegen der zu erwartenden Lärmbelästigung und der eventuell zugeparkten Zufahrtsstraße. Und das bei der katastrophalen und bekannten Notlage, was die Kindertagesbetreuung in der Region betrifft. Hätte man da nicht Verständnis und Freude erwarten können oder gegenseitiges Verständnis und Tole-

ranz? Nein – das Gegenteil ist der Fall: Angst und Unmut, Stress und Unsicherheit für alle Beteiligten: Erzieher/-innen, Eltern, Nachbarn und nicht zuletzt, die KINDER! Ein besonderer Faktor, der die Kneipp-Bewegung auszeichnet, ist das soziale Miteinander, als gesundheitsfördernder Aspekt. Die Situation in dieser Kita ist alles andere als gesundheitsfördernd, ganz im Gegenteil!

Da es heute darum gehen soll, das Gelingen zu organisieren und nicht das Misslingen zu dokumentieren, werden Sie sich heute in der Arbeitsgruppe 1 zu (hoffentlich) gelungenen Praxisbeispielen austauschen, wie der Kneipp-Gedanke in der jeweiligen Kommune oder Einrichtung umgesetzt wird und mit Leben gefüllt werden kann. Erfahrungsaustausch ist durch nichts zu ersetzen. In meinen Seminaren in der Kitopia-Leipzig erlebe ich das immer wieder. Wenn sie etwas wissen wollen, können sie sich das erlesen. Der Büchermarkt ist voll von Fachliteratur zu jedem erdenklichen Thema und der Einfachheit halber fragen wir ganz schnell bei Google nach. Um erworbenes Wissen oder die tägliche Arbeit jedoch zu reflektieren und sich darüber auszutauschen, braucht es ein Gegenüber!

Miteinander – Füreinander heißt für mich auch und vor allem voneinander lernen und füreinander da zu sein. Ich habe dazu ein Lied entdeckt, das eigentlich der Rubrik Kirchenlieder entstammt und von Sven Schumacher und seiner Band sehr unterhaltsam aufbereitet wurde. Welche Botschaft soll uns mit diesem Lied erreichen? In einer Textpassage des Liedes heißt es:

„Aufsteh'n aufeinander zugeh'n...höchste Zeit, dass was passiert.“

Wie oft fragen wir uns: Wie soll das denn nur werden, wie soll das denn bloß enden, wenn wir nicht langsam... Dabei bräuchten wir doch bloß auf das heute, hier und jetzt zu schauen.

Sind es nicht die alltäglichen Dinge, die unser Miteinander – Füreinander ausmachen? Wie gehen wir mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen um? Wie achtsam gehen wir mit uns und unserer Umwelt um?

In einer weiteren Zeile des Liedes heißt es: „... viel zu viel schon diskutiert, es wird Zeit, sich zu bewegen, höchste Zeit, dass was passiert!“

In der heutigen Arbeitsgruppe 3 erfahren Sie, wie Sie im Rahmen des Projektes „Klimafrühstück“ dazu beitragen können, dass „was passiert“ zum Klimaschutz. Ein Thema, das uns alle angeht!

„Jeder hat was einzubringen, diese Vielfalt, wunderbar...“, eine weitere Textzeile des Liedes.

Dieser Text passt wunderbar zur Arbeitsgruppe 2, in der erarbeitet werden soll, was Teamarbeit im Berufsalltag auszeichnet. Es geht in dem Video zum Lied um die alltägliche Hilfe, um Unterstützung, Empathie, Beachtung und Achtung, um Vertrauen, Sicherheit und die Wahrung der Würde des Anderen.

Jedes WIR beginnt bei MIR! Wie achtsam gehen Sie eigentlich mit sich um?

Oft erlebe ich, gerade im sozialen Bereich, dass Mitarbeiter/-innen versuchen, es allen recht zu machen: Den Kolleg/-innen, der Leitung, dem Bürgermeister, den Eltern, den Lehrer/-innen der Grundschule...und wo bleiben da die Kinder? Wo bleiben Sie?

Partizipation heißt das neue Zauberwort in unseren Kitas. Das heißt für mich nicht nur, dass Kinder beteiligt werden. Ich möchte Sie ermuntern, im Sinne eines wirklichen Miteinander – Füreinander Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung für das, was Sie tun, aber vor allem auch für das, was sie vielleicht (noch) NICHT tun. Erkennen Sie Ihre

eigenen Schwächen (jeder hat sie) und lassen Sie die Stärken der Anderen zu! Lachen Sie so viel und so oft es geht!

Passen Sie gut auf sich auf! Miteinander – Füreinander fängt bei jedem von Ihnen an! In diesem Sinne:

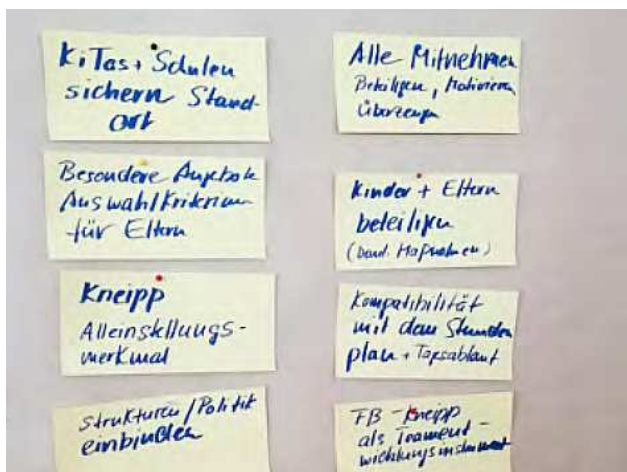
Weißt du, was das Wichtigste ist? Dann lies das zweite Wort nochmal!

2. Arbeitsgruppen

2.1 Gemeinsam etwas bewirken – Erfahrungsberichte aus zertifizierten Kneipp-Einrichtungen und Kneipp-Kommunen

Referenten verschiedener Kneipp-Einrichtungen und Kneipp-Kommunen

Sebastian Kneipp war der Begründer einer Gesundheitsidee, die auf den Elementen Ernährung, Bewegung, Lebensordnung, Heilpflanzen und Wasser aufbaut. Mittlerweile gibt es in ganz Deutschland 600 Kneipp-Vereine, welche ihre Arbeit seinem Gesundheitsverständnis widmen. Im gesamten Land Sachsen-Anhalt haben sich verschiedene Kommunen dem Kneipp-Gedanken zugewendet und immer mehr Kindertageseinrichtungen und Schulen bauen in ihrem Konzept Elemente der Kneipp'schen Lehre ein oder lassen sich sogar als Kneipp-Einrichtung vom Kneipp-Bund zertifizieren und tragen damit zur Gesundheitsförderung im jeweiligen Setting bei.



In dieser Arbeitsgruppe berichteten die Kneipp-Kommunen Bad Schmiedeberg und die Verbandsgemeinde An der Finne sowie die zertifizierte KiTa „Villa Kunterbunt“ aus Bernburg und die zertifizierte Grundschule Saubach über ihre Entwicklung von der Idee bis zur Verwirklichung und wie der Kneipp-Gedanke bis heute mit Leben gefüllt und umgesetzt wird. Dabei berichteten die Vortragenden teils sehr ausführlich über die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren

vor Ort und hoben das von Beginn an hohe Engagement aller Beteiligten hervor. Die Referenten betonten, dass für die Umsetzung die Akzeptanz aller Akteure in den Einrichtungen und vor Ort sowie die Unterstützung unterschiedlicher Kooperationspartner von großer Bedeutung ist. Nur so kann es gelingen, den mitunter sehr langen Prozess der Umsetzung von der Idee des Kneippgedankens bis zur Realisierung im Setting zu gehen.



Nach den Präsentationen gingen die Teilnehmer/-innen in einen moderierten Erfahrungsaustausch und trugen dabei wichtige Erkenntnisse aus den vorherigen Referaten zusammen. So konnten sich auf der einen Seite sowohl bereits zertifizierte Akteure neue Anregungen und Ideen mit nach Hause nehmen. Auf der anderen Seite erhielten interessierte Kommunen und Einrichtungen wichtige Hinweise für die Etablierung der Kneipp'schen Gesundheitslehre, um gesundheitsförderliche Strukturen im jeweiligen Wirkungsfeld zu etablieren.

2.2 Miteinander – Füreinander oder... Was Teamarbeit im Berufsalltag auszeichnet

Referentin: Dörte Wiemer

Wie kann eine gelungene Teamarbeit im Berufsalltag aussehen und wie können Mitarbeiter/-innen im Team erfolgreich zusammenarbeiten? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Mitglieder der zweiten Arbeitsgruppe.



Zum Einstieg und gegenseitigem Kennenlernen startete die Referentin Dörte Wiemer mit einer Gruppenarbeit, bei der sich Teilnehmer/-innen aus verschiedenen Institutionen zusammenfinden und gemeinsam eine Aufgabe lösen mussten. Im Anschluss wurden Elemente und Inhalte der Teamarbeit behandelt. Dabei wurden unterschiedliche Fragen in der Gruppe diskutiert, so z. B. die Fragen: Was ist überhaupt ein Team? Sind wir in unserer Einrichtung oder Institution ein Team? Hierzu hatten die Teilnehmer/-innen die Möglichkeit, eine erste Einschätzung anhand eines Kurzfragebogens vorzunehmen. Was macht ein Team aus und was müssen die einzelnen Teammitglieder besitzen? Auch diese Fragen wurden sehr lebhaft diskutiert, gemeinsam Erfahrungen ausgetauscht und mit theoretischen Ausführungen untermauert. Im Anschluss erläuterte die Referentin anhand der Teamentwicklungskurve sehr anschaulich den Entwicklungsprozess eines Teams. Die Teilnehmer/-innen

konnten so selber einschätzen, an welchem Punkt sie sich derzeit mit und in ihren jeweiligen Teams befinden. Zwischendurch stellte die Referentin Literatur zum Thema sowie bereits erprobte Instrumente der Teamarbeit, schwerpunktmäßig für die Arbeit in den Kindertagesstätten, vor. So lernten die Teilnehmer/-innen die Erzieherinnenmappe, das Beschlussbuch oder den Team-Info Kalender kennen.



Insgesamt wurden die Teilnehmer/-innen in dieser Arbeitsgruppe angeregt, die Teamarbeit in ihrer Einrichtung zu reflektieren sowie ihre eigene Rolle darin wahrzunehmen und nahmen am Ende viele wichtige Erkenntnisse und Impulse für die eigene Arbeit mit.

2.3 Der Umwelt zuliebe – Das Klimafrühstück

Referentin: Agnes Gärtner, KATE e.V.

Vom Frühstückstisch aus das Abschmelzen der Polkappen oder den Anstieg des Meeresspiegels verhindern – keineswegs unmöglich! Mit dieser hoffnungsvollen Botschaft eröffnete Agnes Gärtner vom KATE e.V. die Arbeitsgruppe und ermutigte die Teilnehmer/-innen dazu, diese in ihre Einrichtungen mitzunehmen. Denn mit dem Klimafrühstück sollen bereits die Jüngsten für das Thema Klimaschutz sensibilisiert werden.

Bevor jedoch näher darauf eingegangen werden konnte, wie unser Essen das Klima beeinflusst, klärten die Teilnehmer/-innen zunächst ganz ursprüngliche Begriffe wie Wetter, CO₂ und gesunde Ernährung. Im Anschluss wurde diskutiert, wie diese komplexen Inhalte kindgerecht vermittelt werden können. Dabei betonte die Referentin, dass Menschen vor allem durch selbstständiges Denken, Ausprobieren und Erleben neue Erfahrungen sammeln. Auf diese Weise erworbenes Wissen verankert sich langfristig im Gedächtnis. Daher wurde das Bildungsangebot des Klimafrühstücks auch so konzipiert, dass die Partizipation der Kinder im Vordergrund steht.



Mit Hilfe des mitgebrachten „Klimakoffers“ verdeutlichte die Referentin die Umsetzung des Angebotes. In verschiedenen Kleingruppen erarbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einzelne Bestandteile des Klimafrühstücks und präsentierten diese dem Plenum. So reiste eine Gruppe gedanklich durch die Klimazonen der Erde, während eine andere sich mit den vier Jahreszeiten beschäftigte. Darüber hinaus wurden die verschiedenen Formen des Wetters thematisiert und eine Möglichkeit aufgezeigt, Kindern den Treibhauseffekt zu verdeutlichen.



Am Ende konnten die Teilnehmenden nicht nur neues Hintergrundwissen und methodische Ansätze mitnehmen, sondern wurden sich auch ihrer Eigenverantwortung und ihrer Gestaltungsmöglichkeiten in Hinblick auf den Klimaschutz bewusst.

Impressum

Herausgeber: Landesvereinigung für Gesundheit
Sachsen-Anhalt e.V.
Schwiesaustraße 11
39124 Magdeburg
www.lvg-lsa.de

Autor/-innen: Chris Bukall, Nadine Spalke

Redaktion: Martina Kolbe

Layout: Mario Köhnlein

Fotos: LVG

Erschienen: 2018

Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit.